

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 35 (1959-1960)
Heft: 11

Vorwort: Die Sonne scheint für alle Leut

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

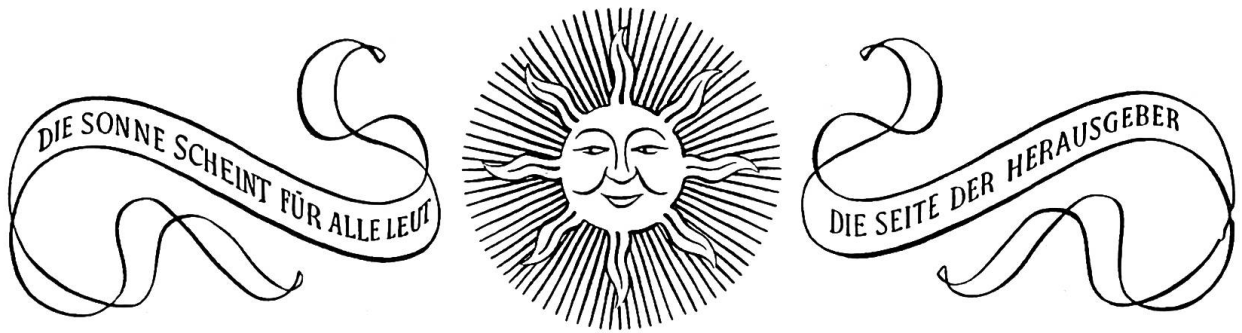
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



ES hat jemand ausgerechnet, daß, wenn die Bevölkerungszunahme im gleichen Maß vor sich geht wie jetzt, in ein paar hundert Jahren dem einzelnen Menschen nur noch ein paar Quadratmeter Erdoberfläche zur Verfügung stehen. Nun, das ist Zukunftsmusik, wenn auch allerdings sehr mißtönende. Aber schon heute leiden viele Nationen unter Übervölkerung – auch wir in der Schweiz. Seit dem Jahre 1900 hat die Einwohnerzahl bei uns von etwas über drei Millionen auf über fünf Millionen zugenommen. Dazu kommen noch während der Saison die zahllosen Touristen.

DIESE Situation wird nun noch dadurch verschärft, daß durch die modernen Verkehrsmittel die Menschen viel beweglicher geworden sind als früher. Das Ergebnis ist, daß man auf allen Straßen und Plätzen von immer mehr Menschen umgeben ist.

EIN Hauptanliegen der heutigen Zeit ist deshalb die Isolierung im weitesten Sinne des Wortes. Wenigstens zu Hause sollte man für sich sein können. Gerade das ist aber schwierig zu bewerkstelligen. Das Land ist so knapp geworden, daß nur noch Wenige in einem Einfamilienhaus mit Garten wohnen und sich dadurch eine gewisse Privatsphäre sichern können. Dazu kommt der uns überall verfol-

gende Lärm, dem wir fast überall schutzlos ausgeliefert sind. Alle diese Umstände fördern die Vermassung, die mit Recht als Krebsübel unserer Zeit bezeichnet wird.

ES ist leider sehr schwierig, diesen Übeln zu steuern. Um so tragischer ist es, daß auch dann, wenn die Einsamkeit aufgesucht werden könnte, diese von den meisten Zeitgenossen gemieden wird – nämlich während der Ferien. Anstatt in der Stille der Natur Erholung zu suchen, bewegt man sich im gleichen Trubel und gleichen Lärm wie zu Hause. Daran ist nicht nur die Überfüllung der Ferienorte schuld. In Ascona wie in St. Moritz, in Capri wie in Tossa del Mar genügt ein Spaziergang von einer halben Stunde, und man befindet sich in einer fast menschenleeren Umgebung. Gerade diese Einsamkeit ist aber den meisten Touristen unerträglich. Sie gleichen jenen Fettleibigen, die ein Sanatorium aufsuchen, um einige Kilo abzunehmen, dort aber jeden Nachmittag und Abend eine Konditorei oder ein Freßbeizlein aufsuchen, um dem Laster, das sie bekämpfen wollen, zu frönen. Um der Vermassung zu entgehen, um Ruhe zu finden, reisen die Menschen in die Ferien – um dort die Ruhe und die unberührte Natur zu meiden wie die Pest.